

RAINER KIRSCH – *Hundert Gedichte*

RAINER KIRSCH – *Hundert Gedichte*

Herausgegeben von Kerstin Hensel

Eulenspiegel Verlag

KAPITEL I

Was schmeckt wie Küsse
Liebe und Mathematik

SONETT

Und als die siebente Stunde Frühe schlug
Erwachten wir sehr blaß in ihrem Bette.
Ich fragte, ob ich sie genügend hätte.
Sie sagte: nein. Und wie ich sah, mit Fug –

Genug, sprach sie, ists nie. Selbst sieben Male
(Ich will nicht lügen, fünf, doch gut für sie)
Sind nichts, wenn sie vorbei sind, d.h. fast nie
Mehr als Erinnerung, und was soll die: male

Den Mund mir mit den Lippen rot, und laß
Die Sonn (sie sagte: Tags Stern) mir am Bauch
Allein nicht, sie könnt friern, ich denke, Rauch
Geraucht, wird kalt, wir sind nicht Rauch: nur daß

Du mich jetzt faßt, beweists, komm laß uns wippen.
Da fing mirs an. Sie hat geschickte Lippen.

1968

MATHEMATISCH

Sand Sand Gespräche wo ist eine Glocke
Uns einzuläuten wenn der Quotient
Aus wandernden Ängsten und Erfahrungheit
Scharf unter Eins fällt. Bist du bist du nicht
Die auf mich wie? aus Spiegeln? blickt und spricht:
Freund, alles ist erlernbar. Sachtheit wissend
Läßt Küsse schmecken als ob Küsse sind
Was schmeckt wie Küsse. Halt die Uhren an
Wollte ich rufen da stellst du den Wecker
Sand läuft die Zeit das Bett des Tods
Anfang heißt Höflichkeit
Liebste, laß uns grob sein, oder wie

Juni 1982

Z. 2-4: Die Formel ist der trivialen Bruchrechnung entlehnt: wird Erfahrungheit größer als die wandernden Ängste, sinkt das Ergebnis unter Eins (geht gegen Null). – Z. 10/11: Die Kettung von vier Substantiven ist eine Engführung, wie sie zu Bachs Zeiten in der Musik noch gang und gäbe war; die Lesarten die Zeit das Bett des Tods und des Tods Anfang heißt ... gelten gleicherweise.

PROTOKOLL

Wie Filz die Tage kratzen. Gelb mein Mund
Ich schlafe und ich weiß nichts. Sehn, nur sehn
Die Schnur hängt hoch. Man schießt. In lila Bächen
Fahren die Laugen in die Flüsse, eisern
Stehn die Politiker. Ich geh am Abend
Durch Sägewerke, die schwarz stehn gleich Wäldern
Und zu Papiermühlen hinführn, welche Rollen
Herstellen für Plakate, die man klebt
Mit Texten SCHÜTZT DEN WALD; noch wächst das Gras
Ich hörs nicht aber riech es, das ist Hoffnung.

1974

EINIGEN VÄTERN

Bring deinem Kind nur bei
Daß Eulen häßlich sind
Nachtvögel
Und beim Ruf des Käuzchens muß einer sterben ...
Bring ihm nur bei:
Raben sind böse
Ein schwarzer Rabe
Unglücksbote, schwarz ...
Bring ihm nur bei:
Totschlagen.
Und lehr es:
Die Welt ist so eingerichtet
Von alters her.

1959

IMPERIALISTENLOGIK

Wo ein Wasser ist, muß ein Abwasser rein.

Wo ein Mensch ist, muß ein Polizist sein.

Wo einer nachdenkt, genügt eine Verdächtigung.

Wo tausend nachdenken, muß sein eine Ermächtigung.

Wo das Volk aufsteht, muß hin eine Intervention.

Wo wenige aufstehn, reicht eine Detonation.

Wo ein Land nicht auf uns hört, gehört es zerbombt.

Wo einer zu weit sieht, wird Zeit, sein Ende kommt.

Wo zuviel Zeit ist, müssen Ängste und Superstars her.

Wenn wir untergehn, soll die Welt hinterher.

1972

WELTGESCHICHTE

Wer liebt das Volk? Die nicht das Volk sind. Oben
Auf den verschiedenen Ebenen gehn sie, liegen
Beinahe wie Menschen, manche, sagt man, führen
Zweimal im Monat ihr Glied nachts ins süße Loch
Einer tatsächlichen Frau, die sie
»Ernstwirklich existierend« nennen.
Was weiß das Volk? daß es
Unten ist. Sollte es? Ach, wie es
Arbeitet, schwitzt, frißt, säuft, vögelt!; ein
Rührendes, blickt man hin! milde
Seien ihm Strafen, nur einmal
In sechstausend Jahren die Sintflut.
Siehe die seltsam verschnittenen Pappeln.
Kommt der Tod, fahrn sie in
Die Ewigkeiten der Grabsteine, gespiegelt
Von azurnen Gewölben, aus denen sie
Myriaden, blicken aufs Volk, das
Noch immer da ist, unter ihrem
Starr wachenden Aug, und das tröstliche Wissen
Um die Höhe der Himmel.

Oktober 1980

AUSSICHT

Der Tod: was war, wird nicht sein
Die Mächtigen fallen
Die Macht bleibt, blutig und wuchernd. Angstvoll
Seh ich ihr rosiges Fleisch. Was langt nach mir?
Mandelstam ist erschlagen, ich nicht. Eines Sommers Ruhe
Werden wir bezahlen, sagt meine Frau.
So bin ich gerüstet
Fürchte mich, schreibe.

1971/1973

TOD DER DICHTER

Was, wenn wir trinken
Die Sterne
Oben
Fühl'n sie?
Eine Gasmasse
Lacht nicht, zerläuft ein Planet
Noch brüllt sie. Wir
Üben uns, leisezusprechen
Gradstehn gradstehn
Und altern
Stolz
Steinernen Gesichts
Nur das Herz schneller

Januar/März 1977

STERBELAGER PREUSSISCH

Merkbare Sätze, hör ich, sind vonnöten.
So daß, wenn du schon ahnst, daß du bald kippst,
Du immerhin vor Schluß die Zeichen übst,
Die andern ohne dich an Auskunft böten,
Was die, träg lallend, eignen Blicks nicht finden:
Der Stumpsinn ihre Brunst. So aber bleibt
Was Stachelndes, das sie zum Blinzeln treibt:
Die Mücken, doch noch, tanzen um die Linden,
Mittage wehn, Handwerker kaufen Schnaps,
Systeme blühn und reifen zum Kollaps,
In ferner Landschaft schießt man sich um Reis,
Der Tod hebt an im Mund, sein Farb ist weiß;
Und schneller drehn sich in der Welt die Dinge,
Um die es, ginge es um noch was, ginge.

Oktober 1986

G. FOLGEND

In den Hallen, in den Klausen
Tun die ungenannten Werke
Manche ungern, manche lieber,
Was sein muß, muß nur getan sein.

Andre brüllen, andre heulen,
Schlingen Fettes, schlucken Zucker,
Oder jammern Schädel wiegend,
Weil die Manchen sie schlecht nähren.

Bruder Manch, du gibst den Dummen.
Bruder Anders, du willst schlau sein.
Schräge jählings schlägt der GAU ein.
Manch und Anders sind die Krummen.

November 1986

DOM PJOTR

für Peter Gosse

Peter, in Leipzig! mitnichten bedarf er bekuppelten

Marmors –

Ragt er doch selber als Fels, zart umtost, versfest ins Land!

August 1998

Eulenspiegel Verlag -
eine Marke der Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH

ISBN 978-3-359-03057-7

© 2024 Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH, Berlin
Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
dieses Werk oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg zu
vervielfältigen oder in Datenbanken aufzunehmen.

Umschlaggestaltung: Verlag
Druck und Bindung: buchdruckerei.de, Berlin

www.eulenspiegel.com